

## Thema:

# Karl-Marx und die Gewerkschaften

---

Wie recht hatte Friedrich Engels als er am Grabe von Karl Marx ( 17. März 1883 ) sagte:

„Sein Name wird durch die Jahreswende fortleben und so auch sein Werk !“

Die Geschichte hat schon heute „ diese Voraussage“ überzeugend, bestätigt.

Ja, man kann sagen, es ist geradezu faszinierend:

- . Je mehr Jahre vergehen, umso stärker wird die Wirkung, die von Marx Lebenswerk ausgeht,
- . die Vielzahl von Veranstaltungen, Konferenzen, Foren usw. belegen das.

### **Marx zu Ehren heißt heute vor allem:**

- Ihn als Theoretiker Wissenschaftler und Revolutionär zu würdigen.  
Es war Marx, der das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte entdeckte.
- Damit nicht genug. Er entdeckte auch - wie Engels hervor hob – das spezielle Bewegungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise – das Gesetz des Mehrwerts.
- Marx und Engels waren die bedeutendsten Führer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert.
- Marx hat sich eindeutig von der herrschenden Klasse der Bourgeoise abgewandt und sich nie den herrschenden Machtverhältnissen gebeugt. Er nahm Ausweisungen, Not, Elend und Entbehrungen auf sich.

**Marx zu Ehren heißt auch**, seine Lehre und Orientierungen niemals als etwas statistisches, sozusagen „für alle Ewigkeit gültiges“ zu bewerten.

Es wäre noch vieles anzufügen, das würde über den Rahmen der Veranstaltungen hinausgehen.

Im Folgenden wird auf einige Kernpunkte des politischen Wirkens von Marx, die auch von aktueller Bedeutung, insbesondere für die heutige Gewerkschaftsbewegung sind, hingewiesen.

Historisch betrachtet fiel der politische Kampf von Marx in eine Zeit der rasanten Entwicklung der industriellen Revolution

insbesondere durch neue Erfindungen und Entdeckungen.

Beispielsweise:

- Dampfmaschine,
- Eisenbahn
- elektrische Telegrafen ( Internet des 19. Jahrhundert )
- Chemie für Industrie und Landwirtschaft

Damit entwickelte sich zwangsläufig - wie Marx es formulierte - das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter.

Das aufstrebende Kapital brauchte den doppelt freien Lohnarbeiter.

Das heißt, er musste frei von Produktionsmittel und juristisch frei sein. Nur so konnte er dem Kapital als Ware zur Verfügung stehen.

Gerade das ist der Punkt, den Marx und Engels in beeindruckender Weise im „Manifest“ 1848 begründeten

Es gilt als die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus.

**Es ist beachtenswert:**

Das die UNESCO 2013 das „ Manifest“ sowie das“ Kapital Bd. I“ ( GW. Bd. 23 ) zum Weltkulturerbe erklärt hat.

Zu Recht betonte Franz Mehring zum Manifest:

„ seine Wirkung auf nachfolgende Generationen kennt keine Parallele. Eine unübertreffliche Darstellung des modernen Kapitalismus“.

**Marx und Engels begründeten** im Manifest in überzeugender und verständlicher Weise den Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit.

Genau das ist der springende Punkt für das Verständnis der Existenz von Klassen und die Geschichte als Klassenkampf.

So formulierten sie im Manifest „ In demselben Maße, wie sich die Bourgeoise, d.h. das Kapital entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben,als sie Arbeit finden und nur so lange Arbeit finden als ihre Arbeit das Kapital vermehrt. Diese Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jede andere Handelsware“ ( soweit das Zitat ) .

Diese Erkenntnis hat bis auf den heutigen Tag nichts an Aktualität verloren.

Ob ein Arbeiter am Fließband steht, Computer- Spezialist ist, oder als Reinigungskraft arbeitet, sie bleiben auch heute, unter kapitalistischen Bedingungen eine Ware und müssen ihre Arbeitskraft verkaufen.

Egal, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht.

Wir erleben gegenwärtig, wie beispielsweise mit dem Begriff „ Leiharbeiter“ Schindluder getrieben wird.

So werden Normalarbeitsplätze durch Leiharbeit ersetzt. Die Beschäftigten haben kaum Rechte, können schnell gefeuert werden und sind im Vergleich zum Stammpersonal günstig zu haben.

Kurz gesagt, sie werden zur Ware degradiert. ( z.B. AMAZON ).

Genau das entspricht dem Grundgesetz der kapitalistischen Produktion - dem Mehrwert.

Es war **Karl Marx**, der das Mehrwertgesetz entdeckte und damit – wie Engels hervorhob – plötzlich Licht in das Dunkel des Ausbeutungsverhältnisses brachte.

Denn Quelle des Mehrwerts ist die menschliche Arbeitskraft. Sie ist fähig, eine über den eigenen Bedarf hinausgehende Menge von Produkten zu erzeugen.

- Im Klartext:**
- Die Mehrarbeit ist demzufolge unbezahlte Arbeit, den der Arbeiter auf Grund seines Arbeitsvertrages leistet.
  - Entsprechend zerfällt der Arbeitstag im kapitalistischen Betrieb in zwei Teile:
    1. in notwendige Arbeitszeit und
    2. in Mehrarbeit

Hier liegt die Begründung für den Doppelcharakter der Arbeit.

Mit der Klarstellung des Mehrwerts hat Marx auch die Ursachen und Wirkungen der Ausbeutung und Verelendung begründet.

Die Ausbeutung ist eben kein Naturgesetz, sondern liegt im Wesen des Kapitals.

Dieser Aspekt wird von Marx überzeugend in seinem Werk „**Das Kapital**“ charakterisiert. Er greift die Aussage des englischen Gewerkschaftsfunktionärs **Thomas Dunning** auf. Dieser erläuterte, daß das Kapital einen „Horror vor Abwesenheit von Profit hat.“ Weiter heißt es dort, „mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn.“

10 Prozent reicher, 20 Prozent, es wird lebhaft, 50 Prozent positiv waghalsig, für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens ( Das Kapital, Bd. 1, S. 788 )“

Diese hier treffend formulierte Profitgier hat nichts an Wert verloren. Man könnte heutzutage die „Gefahr des Galgens“ auch gleichsetzen mit der Gefahr eines Krieges.

Bei aller Schönfärberei oder Leugnung des Mehrwertgesetzes wirkt es auch heute noch. Und es wird so lange wirken, solange die Arbeitskraft sich als Ware verkaufen muss.

Daran ändert auch eine noch so hart erkämpfte Lohnerhöhung nichts.

Wir erleben gerade gegenwärtig, wie das Kapital alle Register zieht, um aus der menschlichen Arbeitskraft immer mehr Profit herauszupressen ,beispielsweise beim Versandthaus – Unternehmen „AMAZON“. ( Totale Überwachung )

Ebenso bei der Post. Hier ist es Praxis, die Entfristung von Arbeitsverträgen an eine Obergrenze für Krankentage zu koppeln. Das nannte der DGB- Vorsitzende Rainer Hoffmann, moralisch höchst verwerflich, aber arbeitsrechtlich nicht angreifbar.

Dabei bleibt es!

Nicht zuletzt hat deshalb die BRD das traurige Prädikat erreicht, in Europa mit zu den größten Niedriglohnbereichen zu gehören.

Es wäre hier noch vieles anzufügen.

Beispielsweise befristete Arbeitsverträge, Werksverträge, Teilzeitarbeit für weniger Lohn und keine Sozialversicherung usw.

## **Und damit zum gewerkschaftlich organisierten Widerstand**

---

Die Kämpfe der Arbeiterbewegung trugen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhundert noch vorwiegend spontanen Charakter.

So wurden oftmals Produktionsinstrumente vernichtet und Fabriken in Brand gesteckt. ( Weberaufstand 1844).

Aber mehr und mehr wuchs bei den Arbeitern die Erkenntnis, dass nur der gemeinsame und solidarische Kampf ihre Lebenslage verändert.

Die Erfahrung lehrte auch, dass das Kapital nicht durch Bitten oder wohlgemeinte Apelle ihre Verhaltensweise ändert.

Nein, im Gegenteil:

Die Verwertungslogik des Kapitals führte damals wie heute zum verschärften Konkurrenzkampf und damit zur Verschärfung der Ausbeutungs-Verhältnisse.

Marx hat gerade den Fragen der Konkurrenz sowohl zwischen den Arbeitern wie auch zwischen den Unternehmen große Beachtung geschenkt.

Heute können wir sagen, dass ein erbitterter Kampf zwischen den Wirtschaftsblöcken entbrannt ist.

Beispielsweise: USA-EU und USA – China .

All das hat auch Auswirkung auf die Gewerkschaftskämpfe.

Natürlich können die Arbeiter auch im Kapitalismus durch Proteste, durch Streiks usw. ihre soziale Lage zeitweilig verbessern. Es sei an die Streiks der IG - Metall und von Ver.di vor Monaten erinnert.

Dennoch, bei allen erkämpften Ergebnissen bleiben die Ursachen für die ungerechte Verteilung des erwirtschafteten Reichtums unangetastet. Das wird so lange bleiben, solange die Frage des Eigentums und damit die politischen Macht in den Händen des Kapitals liegt.

Das wurde auch deutlich auf der Tagung der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 27. April 2018 zur Thematik „ Neues Normalarbeitsverhältnis“

Dort unterstrich Bernd Rixinger, dass die Mehrheit der Arbeiter vom wirtschaftlichen Aufschwung kaum profitiert.

Im Gegenteil. 40% der Beschäftigten haben heute weniger Einkommen als vor 15 Jahren. Das steht im krassen Gegensatz zu steigenden Profiten. Was gebraucht wird,so Rixinger – ist ein politischer Kurswechsel.

Es wäre gut gewesen zu hören, wie dieser aussehen könnte.

Der Notwendigkeit dieser Erkenntnis ist auch heute die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken. Zwar haben wir heute nicht mehr den Kapitalismus auf der damaligen Entwicklungsstufe. Wir haben den Imperialismus!

Aber das Wesen der gesellschaftlichen, der darin wirkenden grundlegenden Gesetze, die daraus resultierenden Ziele der Herrschenden sind die bestimmenden Faktoren der Innen- und Außenpolitik.

### **Zurück zu Marx:**

---

Wenn auch in der Marxschen Analyse der Klassenkämpfe die Rolle der Gewerkschaften nicht durchgängig erwähnt wird, so ergibt sie sich zwangsläufig aus den Kämpfen der Arbeiterbewegung.

Gewerkschaften entstanden ja nicht im luftleeren Raum. Wie schon erwähnt, wuchs mit dem Aufschwung der kapitalistischen Wirtschaft auch zahlenmäßig das Proletariat. So arbeiteten beispielsweise 1860 in den Fabriken von Krupp in Essen über 1.000 Arbeiter. Sie arbeiteten unter menschenunwürdigen Bedingungen.

Die Arbeiter wehrten sich insbesondere durch Streiks.

Von 1852 bis 1859 fanden über 100 Streikkämpfe statt. Die Streiks wurden zu einer Schule des Klassenkampfes, der Organisation und der Solidarität.

Im Ergebnis dessen verstärkte sich der Drang der Arbeiterbewegung sich gewerkschaftlich zu organisieren. Daraus ergab sich die Aufgabe, die Rolle der Gewerkschaften in der proletarischen Klassenbewegung näher zu bestimmen.

Es war Karl Marx, der diese Aufgabe im Auftrag des Generalrats der „Internationalen Arbeiterassoziation“ 1865 übernahm.

Marx hielt dazu am 20. und 27. Juni 1865 vor dem Generalrat der internationalen Arbeiterassoziation einen Vortrag. Hier ging es ihm vor allem um die Verteidigung der Gewerkschaften.

Gleichzeitig wollte Marx auch die falsche Ansicht einiger Mitglieder des Generalrats (insbes. John Weston) widerlegen. Ihre Auffassung war, dass das allgemeine Steigen der Löhne die Unternehmer ausgleichen würden, indem sie diese auf den Preis abwälzen, da die Erhöhung des Arbeitslohnes eine Senkung des Profits nach sich ziehen wird.

Diese Auffassung ist mitunter auch heute noch anzutreffen. Dabei wird übersehen, dass die Senkung des Profits nur vorübergehend ist. Weil durch die Verbesserung der Technik und Organisation der Produktion und nicht zuletzt durch Auslagerung in andere einkommensschwache Länder die Produktivität der Arbeit gesteigert wird.

In seiner Schrift „Lohn, Preis und Profit“ begründete er die grundlegenden Aufgaben der Gewerkschaften.

Dabei ging es Marx stets um die Klassenorientierung und Klassenpolitik der größten Organisation der Arbeiterbewegung.

Seine wertvollen Hinweise „Gewerkschaften tun gute Dienste als Sammelpunkte des Widerstands gegen die Gewalttaten“ sowie seine Aussage, sie verfehlen ihren Zweck zum Teil, sobald sie von ihrer Macht einen unsachgemäßen Gebrauch machen und sie verfehlen ihren Zweck gänzlich, sobald sie sich darauf beschränken einen Kleinkrieg gegen das bestehende System zu führen, statt zu versuchen, es zu ändern“. ( 27. Juni 1865 ) Soweit das Zitat !

Diese Orientierung von Marx zur Rolle und Funktion der Gewerkschaften ist auch heute von brennender Aktualität.

In Diskussionen zu diesem Punkt sollte Klarheit darüber bestehen, dass nur der gemeinsame Kampf und die Solidarität untereinander zum Erfolg führen.

Es ist und bleibt eine bewiesene Tatsache, dass das Kapital nichts mehr fürchtet, als eine geschlossen handelnde Arbeiterbewegung.

Das war zu Marx-Zeiten so und ist heute noch bedeutungsvoller.

Die aktuelle Situation verdeutlicht – wie der Vorsitzende der „LINKEN“ Bernd Rixinger ausdrückte, dass zunehmend eine Entpolitisierung der Gewerkschaften stattfindet.

So konzentrieren sie sich hauptsächlich auf ihr Kernfeld die „Tarifpolitik“. ( Zitat, JW v. 3. März 2018, S.2 )

Zu Recht sichtbar wurde das auch bei der Einführung der „**Agenda 2010**“.

Hier war kaum Widerstand erkennbar, und die Gewerkschaftsspitze macht beispielsweise auch keine klare Aussage zu Rüstungsexporten und Militäreinsätzen der Bundeswehr.



Einen weiteren Schwerpunkt, den sich Marx zuwandte, war

### **„Der Kampf gegen Reformismus“.**

Es liegt in der Natur der Profitmaximierung des Kapitals, alle hemmenden Faktoren auszuschalten.

Schon bei Drucklegung des „ **Manifestes**“ wurden Text und Verfasser verleumdet.

Das ist auch heute nicht anders. Von bürgerlichen Massenmedien wird die Marxsche Analyse als veraltet, verstaubte Geschichte und nicht mehr zeitgemäß begründet. Im Kern geht es darum, die Gewerkschaften vom **klassenkämpferischen Verhalten** abzubringen.

Bereits im Prozess der Herausbildung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zeigte sich, dass das in harten Auseinandersetzungen erfolgte.

Beispielsweise wirkten führende Vertreter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ( ADAV ) gegen die Gründung einheitlicher kampfesstarker Klassenorganisationen.

So propagierte **Ferdinand Lassalle** – übrigens ein bedeutender Agitator und Organisator der Arbeiterbewegung - das „ eherne Lohngesetz“ Unter dem Motto

„ **Ein gerechter Lohn für ein gutes Tagwerk**“ sollten die Löhne gesetzlich festgeschrieben werden. Diese Überlegung ähnelt dem heutigen Mindestlohn. Also ohne Lohnkampf!

Und es waren **Max Hirsch und Franz Dunker** vom Verband der deutschen Gewerkvereine, die darauf orientierten, dass sich die Wirksamkeit der Gewerkschaften auf Verhandlungen mit den Unternehmen beschränken sollte.

Dieses Herangehen spiegelt sich auch aktuell in den DGB- Gewerkschaften oftmals wieder.

So gab es ein umfangreiches Material von Ver.di, (Mai 2013) die Kampagne „ **fair teilen**“.

Diese Kampagne beruht also auf dem Prinzip des „ Gebens und Nehmens“..

Das besagt nur, dass die Reichen etwas abgeben müssten und das die Armen bzw. Arbeitnehmer auch bereit wären, etwas zu geben.

Der Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit wird dabei nicht erwähnt. Aus dieser Sicht versucht das Kapital die Gewerkschaften als **Sozialpartner** einzubinden.

Ergänzend sei hierzu noch gesagt: Sozialpartnerschaft und Arbeitsfrieden entstehen nicht einfach so, sozusagen automatisch. Gewünscht wird, daß das vom Kapital, in die Tat umgesetzt aber von den Spitzen der Sozialdemokratie und Gewerkschaften mitgetragen wird.

Auch das ist nicht neu!

Bereits 1875 kritisierte Karl Marx diese Herangehen in seiner „ **Kritik am Gothaer Programms**“.

**Nebenbei bemerkt:**

Auf dem Kongress vom 22. Bis 27. Mai 1875 vereinigten sich in Gotha die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands ( Die Eisenacher ) und der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein ( Die Lassallaner ) zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Marx und Engels waren nicht eingeladen

August Bebel saß zu dieser Zeit im Zuchthaus in Zwickau

Erstmals veröffentlicht 1891 in „ **Die Neue Zeit**“.

In seiner Kritik bemängelte Marx insbesondere die „ Lassallanischen Auffassungen, vom Arbeitslohn als „ Preis der Arbeit“. Das ist er eben nicht. Denn der Lohn ist - wie schon hervorgehoben - Preis der Ware Arbeitskraft.

Demzufolge hat die Höhe des Lohnes auch nichts mit Fairness zu tun.

Unter anderem vertrat Lassalle auch die These, dass mit Staatshilfe die Arbeiter friedlich aus dem Kapitalismus in den Sozialismus hinein wachsen.

Gerade deshalb dürfen die Gewerkschaften - wie Marx in „ Lohn, Preis und Profit“ hervorhob - sich nicht darauf beschränken einen Kleinkrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems zu führen. Es gilt ihre organisierten Kräfte zu gebrauchen als Hebel für die Schaffung einer sozial gerechten Gesellschaftsordnung.

Dabei ist aktuell nicht zu übersehen, dass auch der Kampf um Reformen unerlässlich ist. Aber sie sind nicht alles. Sie sind ein Schritt zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Auch wenn die deutschen Gewerkschaften gegenwärtig keine alternativen Vorstellungen zum Kapitalismus entwickeln, sind sie in ihrer gewerkschaftlichen Wirksamkeit im Kampf um soziale Gerechtigkeit zu unterstützen.

Bei allem Für und Wider sind sie ein wichtiger Faktor im Kampf um soziale Gerechtigkeit.

Das betrifft insbesondere, wenn es um elementare Fragen der Daseinsvorsorge wie Mieten, Pflege, Renten, Gesundheit, Bildung usw. geht.

Hier ist die Unterstützung im Bündnis mit anderen Organisationen unerlässlich.

## **Zu einigen Lehren und Schlussfolgerungen !**

---

- bereits im Manifest hebt Marx hervor, dass die Aufklärung über Ursache und Wirkung der gesellschaftlichen Zustände sich nicht im Selbstlauf vollzieht. Sie sollte auch heute Herzstück der Gewerkschaftsarbeit sein und bleiben.
- Die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung zeigt, dass der ökonomische Kampf stets mit dem politischen Kampf zu verbinden ist. Ein Nurgewerkschaftertum wird den ursprünglichen Marxschen Forderungen in keiner Weise gerecht.
- Schon im Manifest haben Marx und Engels mit der Losung „ Proletarier aller Länder vereinigt euch“ die internationale Solidarität als einen Grundfeiler gegen Ausbeutung und Krieg sowie Ausplünderung anderer Völker bezeichnet.
- Lenin hat die Massenverbundenheit eine Grundbedingung für den Erfolg jedweder Gewerkschaftsarbeit bezeichnet. Die Gewerkschaften - so Lenin - erreichen ihre größte Wirksamkeit in den Betrieben. Gewerkschaftsfunktionäre sollten tief im Arbeitsleben verwurzelt bleiben und sie müssen das Leben der Arbeiter in und auswendig kennen.
- Die Erfahrungen des FDGB nach 1945 beruhen auf die Lehre von Marx und Engels als Klassenorganisation.
-

Die Gewerkschaften waren aktiver Mitgestalter der sozialistischen Gesellschaft. Sie waren im Parlament vertreten und besaßen Gesetzesinitiative. Tagtäglich setzten sie sich für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollegen ein.

- Aktuell sollten sich die Gewerkschaften gegen jede Form der Rechtsentwicklung wenden.

**Liebe Kollegen,**

Ich hoffe, dass es mir eigenermaßen gelungen ist, wenigstens in Umrissen ein Bild dieses großartigen Menschen zu zeichnen.

Sicher, vieles ist zur Thematik der Ausführungen noch offen geblieben. Die folgende Diskussion dazu wird eine wesentliche Bereicherung unserer heutigen Veranstaltung sein.

Ausgearbeitet von:

**Helmar Kolbe**

## Werner Ruch

### Kurzfassung:

**Redebeitrag in der Beratung vom 15. Juni 2018: „Karl Marx und die Gewerkschaften“**

**Anlage: Resolution des Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation in Genf über die Gewerkschaften, angenommen am 6. September 1866.**

Erst drei Jahrzehnte später, 1898, ist es der jüngsten, in England lebenden Tochter von Karl Marx, Eleanor zu verdanken, dass seine Abhandlung Lohn, Preis und Profit vor dem Generalrat der I. Internationale zunächst in englischer Sprache, mit einem Vorwort von Edward Aveling, ihrem Lebensgefährten, veröffentlicht wurde. Zugute kam ihr dabei auch ein von Friedrich Engels Vermachter Erbanteil. Im gleichen Jahr erschien dieser Vortrag auch als Fortsetzungsfolge in der sozialdemokratischen Revue „Die Neue Zeit“ in deutscher Sprache.

In seiner jüngsten Schrift zu „Karl Marx Lohn, Preis Profit“, erwähnt Thomas Kuczynski, dass das Vortragsmanuskript erst nach Engels Tod (1895) von Marx Tochter Eleanor im Nachlass von Marx entdeckt worden war.

Marx selbst konzentrierte sich 1865 auf die Herausgabe des ersten Bandes des Kapitals, worauf sich ja auch seine populäre Darstellung stützte. Er selbst befand sich zu dieser Zeit in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Bedrängnis. Zeitlich mussten so verschiedenste Aufgaben von ihm unter einen Hut gebracht werden. Franz Mehring bemerkte 1918 in seiner Karl Marx Biographie, dass es sicher nicht einfach war, vor dem etwa fünfzig köpfigen Generalrat einen Kurs in politischer Ökonomie auf eine Stunde zusammenzudrängen. Da dies ihm aber vortrefflich gelang, dafür dankte ihm besonders die Trade Union in Großbritannien. Sie war mit etwa 800 000 Mitgliedern und erfolgreichen Kämpfen europaweit die stärkste Gewerkschaftsorganisation. Marx hatte die irrtümliche Ansicht einiger englischer Mitglieder des Generalrates aber auch anderer Sektionen widerlegt, wonach der Arbeitslohn den Wert der Waren bestimme. Folglich käme es, wieder verkürzt gesagt, zu der im heutigen Vortrag erläuterte Lohn, Preis Spirale. In der Bundesrepublik Deutschland gehört sie seit ihrer Gründung zum Vokabular der Verfechter der freien Marktwirtschaft und Gegner einer aktiven Lohn-Tarif und Arbeitszeit- Politik der Gewerkschaften.

Wer A sagt muss auch B sagen. So handelte denn auch die I. Internationale. Im September 1866 verabschiedete Ihr Kongress, ihr höchstes Organ, eine vom Karl Marx vorgelegte Resolution zur Gewerkschaftsfrage. Ihr Titel „Gewerksgenossenschaften, ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. folgte der Gliederung seines Vortrages. Mit der Annahme der Resolution bestätigte der Kongress das von Marx abgegebene Plädoyer für die Gewerkschaften. Im ersten Band „Die deutschen Gewerkschaften bis zum Ausbruch des Weltkrieges“, schrieb 1925 der Historiker Siegfried Nestriepke: „Es ist kein Zweifel, dass Marx wie kein zweiter in jener Zeit der Gewerkschaftsbewegung gerecht wurde ....“ .

In der Genfer Resolution wird nochmals darauf verwiesen, dass die Abwehr der ständigen Übergriffe des Kapitals, die Fragen des Lohnes und der Arbeit solange bleiben werden solange die kapitalistische Produktionsweise besteht. Im letzten Absatz der Resolution wird wie im eben gehörten Vortrag hervorgehoben, eindringlich darauf verwiesen: „Abgesehen von ihren ursprünglichen Zwecken müssen sie (die Gewerkschaften) jetzt lernen, bewusst als organisierende Zentren der Arbeiterklasse zu handeln, im großen Interesse ihrer vollständigen Emanzipation“.

Fast 150 Jahre später wissen wir nur zu gut, dass dieser Lernprozess ein sehr schwieriger, widerspruchsvoller und mit Niederlagen verbundener Weg ist. Es lohnt sich des alten Bauernspruchs zu erinnern: „Mit Gewalt lässt sich auch kein Bulle melken“. Aber das darf kein Freispruch für spätere Sündenfälle sein.

August Bebel berichtet „Aus seinem Leben“ wie sich nach der Niederlage der Märzrevolution und der danach einsetzenden Konterrevolution die Gewerkschaftsbewegung in den sechziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts neuen Anlauf nahm. Er selbst verstand sich als Geburtshelfer der Gewerkschaften. Bebel berichtet wie er gemeinsam mit Wilhelm Liebknecht die bestehenden Zerwürfnissen in den Gewerkschaften möglichst zu überwinden suchte. Wir beriefen Ende Oktober 1868 im Verein mit Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins eine stark besuchte Arbeiterversammlung mit der Tagesordnung „Die Gewerkgenossenschaften“ ein. Liebknecht referierte und empfahl eine Resolution nach der es notwendig sei nach dem Muster der englischen Trade Unions die Arbeiterklasse zur Wahrung und Förderung ihrer Interessen und zur Stärkung ihres Klassenbewusstseins zu organisieren. Zum gewerkschaftlichen Zusammenschluss wurde ein Komitee gewählt, dass die dazu nötigen Schritte tut und mit den Verwaltungen der Arbeiterkassen usw. in Verbindung zu treten. Zum besseren Verständnis sei vermerkt, dass Wilhelm Liebknecht nach der Revolution von 1848 aus Preußen ausgewiesen wurde und die meiste Zeit seines politischen Asylanten Lebens bis 1862 in England verbrachte. Er kannte die englischen Gewerkschaften aus eigenem Erleben und stand dort in enger freundschaftlicher Verbindung mit Marx und Engels.

14 Jahre waren vergangen als im Juli 1889 in Paris der internationale Arbeiterkongress von Lafargue, Schwiegersohn von Karl Marx eröffnet wurde. Zu Vorsitzenden wurden Wilhelm Liebknecht Eduard Vaillant, Veteran der Pariser Kommune gewählt. 400 Delegierte, neben Marxisten nahmen auch Reformisten und Anarchisten aus 19 europäischen Ländern, den USA und Argentinien teil Sie riefen die II. Internationale ins Leben. Unter den 81 deutschen Delegierten befanden sich zahlreiche Gewerkschafter, darunter auch Carl Legien. 1892 wurde er als Vorsitzender der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands vom Gewerkschaftskongress zu Halberstadt gewählt. 1889, noch vor dem Fall des 1878 verkündeten „Sozialistengesetzes“ so August Bebel, sahen der Hohenzollern Kaiser Wilhelm I. und die Bismarck Regierung nicht nur in der sozialdemokratischen Partei sondern auch in den Gewerkschaften einen Todfeind der Staats- und Gesellschaftsordnung.

In ihren Beschlüssen des Pariser Kongresses erklärten die Delegierten den Frieden, als die erste, unerlässliche Bedingung jeder Arbeiter-Emanzipation. Zugleich ist aus gewerkschaftlicher Sicht bedeutsam, dass eine internationale Arbeiterschutz-gesetzgebung gefordert wurde in deren Mittelpunkt der Achtstunden Arbeitstag, das Verbot der Kinderarbeit und Schutz der Jugend und Frauen stand. Gemäß der Aufforderung des Kommunistischen Manifestes „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ wurde ab 1890 der 1. Mai zum Internationalen Kampf und Feiertag der Arbeiterklasse ausgerufen.

Damit wurde auch die Auseinandersetzung mit unpolitischen „Nurgewerkschaftertum“ aufgenommen. Anfang des 20. Jahrhundert erklärte August Bebel in Berlin Weißensee unpolitische Gewerkschaften seien vergleichbar mit einem Messerknauf ohne Klinge.

Auf Dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, abgehalten zu Jena, vom 17. Bis 23. September 1905, traf Karl Liebknecht in der Debatte über den 1. Mai Feststellungen von aktuellem Wert: „In den Gewerkschaften wird nicht bloß vielfach Neutralität verkündet, sondern sogar gegen politische Betätigung Stellung genommen. Dass eine wachsende Entfremdung zwischen Gewerkschaften und politische Partei sich bemerkbar macht, ist eine Auffassung die keineswegs aus dem Blauen gegriffen ist. Sie wird vertreten auch von Gewerkschaftsführern“. So falsch es ist, günstige Lohnverhältnisse würden klassenkämpferischen Geist verloren gehen lassen, so falsch ist es auch, wenn den Gewerkschaften geraten wird: „Stellt nicht nur so hohe Forderungen, sonst untergrabt ihr euch den Arbeitsmarkt; seid fein bescheiden. So sagt ein Revisionist“

Im März 2018 antwortete Bernd Riexinger auf die Frage eines Redakteurs der Zeitung „Die junge Welt“ „Sie waren bei ver.di als Gewerkschaftssekretär tätig. Müssten die Gewerkschaften nicht Widerstand gegen den brutalen türkischen Angriffskrieg in Nordsyrien ankündigen? Riexinger

antwortet: „Friedenspolitik war in den vergangenen Jahrzehnten für die Gewerkschaften zentrales Anliegen. Es hat aber eine Entpolitisierung stattgefunden. Die Gewerkschaften konzentrieren sich hauptsächlich auf ihr Kernfeld, die Tarif-politik. Meines Erachtens ist dies ein großer Fehler.“

Natürlich ist nicht zu übersehen, dass in jüngerer Zeit sich auch führende Gewerkschaftsfunktionäre des DGB sich für die Initiative: „Abrüsten statt aufrüsten“ gegen die rasante Erhöhung der Rüstungsausgaben für eine Verständigung mit Russland positionieren. Es ist schon bedeutsam, dass auch einige Vorsitzende von Einzelgewerkschaften des DGB wie der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nahrung und Genuss Gaststätten (NGG), Wissenschaft und Erziehung (GWE) sowie der Bundesvorsitzende Deutschen Gewerkschaftsbundes den Aufruf der eben genannten Initiative unterzeichnet. In diesem Fall fragt sich, wo bleibt das Echo? Wird wieder zugelassen, auch von den Unterzeichnern, dass eine längst überfällige, aber eigentlich Zukunft haben sollende Initiative versandet. Auch wir müssen an uns selbst diese Frage beantworten. Kehren wir zur angeblichen Lohn-Preis-Spirale zurück dann stellt sich heraus, dass die bornierte Wohlstand Duselei eine Mainstream Masche ist zur Verschleierung des fortgesetzt wachsenden Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit

Schon ein Blick in die Mitgliederzeitungen, so der IG Metall, hilft den Widerspruch zwischen der sozialen Wirklichkeit und den rapiden Aufstieg des Kapitals oder der Ausbeutung dingfest zu machen. Der Zeitung der IG Metall vom April ist zu entnehmen:

1. „Die Arbeitnehmerentgelte in Deutschland steigen zwar stetig (zwischen 1995 und 2016 um 60 Prozent), aber nicht so stark wie Einkommen aus Gewinnen und Vermögen (81 Prozent). Dadurch ist der Anteil den die Löhne am Volkseinkommen haben, von 73,5 auf 68,8 Prozent gesunken.“
2. Gestützt auf das Magazin Focus lautet eine Überschrift: „ Firmen und Reiche hinterziehen Billionensummen.“ Wie ist das möglich?  
„Durch die Flucht in Steueroasen sowie ungesteuerte Gewinne- und Kapitaltransfer verlieren die Staaten nach Schätzungen bis zu 30 Billionen (30 000 Milliarden) US Dollar im Jahr, also rund 24,3 Milliarden Euro.“
3. Es gibt einen globalen Wettlauf um niedrigere Unternehmenssteuern.  
„Der durchschnittliche Steuersatz, den Unternehmen zahlen, ist zwischen 1990 und 2016 weltweit von 32,7 auf 23,6 Prozent gesunken. Das ist ein Rückgang um 27 Prozent. Die Europäer waren beim Steuerunterbietungswettbewerb vorn: mit einem Rückgang um 35,3 Prozent.“

In der Koalitionsvereinbarung wird die Tarifflucht kritisch zur Kenntnis genommen. Ob das bereits besser als gar nichts ist, das muss sich erst noch erweisen. Jedenfalls haben sich Unternehmen in einem bedrohlichen Ausmaß der Tarifbindung entzogen um ihre Gewinne zu erhöhen. Nur noch 57 Prozent der Beschäftigten arbeiten in tarif-gebundenen Betrieben. In Westdeutschland sind es 59 Prozent, in Ostdeutschland 49 Prozent. Von gleichem Lohn für Gleiche Arbeit kann nach wie vor nicht die Rede sein Frauen liegen mit 21 Prozent unter den Männer Löhnen Dazu kommt nach 18 Jahren noch immer die Lohnungleichheit zwischen Ost und West.

Jeglicher Rückgang der Tarifbindung bedeutet Schwächung der Gewerkschaften, aber auch der Betriebsrätebewegung und damit ist Arbeiter- und Angestelltenschaft als Ganzes betroffen. Spaltung wo immer es geht ist hier die Devise.

Gleichzeitig sind die untersten Schichten der Arbeitenden, die Niedrig- und Mindestlöhner und jene die Mini Jobs annehmen müssen, das sogenannte Prekariat, am meisten betroffen. Die deutschen Mindestlöhne liegen unter dem europäischen Durchschnitt. Dazu kommen Arbeitsverhältnisse die per Handschlag zu Niedrigstlöhnen vereinbart werden. Schließlich ist es

auch eine Schande, wenn heute im reichen Deutschland 3 Millionen Kinder in Armut leben bzw. von ihr bedroht sind. Vor allem sind Kinder aus Hartz IV Verhältnissen betroffen.

Zum Schluss bleibt nochmals festzustellen, dass die Enthüllung des Zusammenhangs von Lohn, Preis Spirale durch Karl Marx für den gegenwärtigen gewerkschaftlichen Kampf von aktueller Bedeutung ist.

**Anlage:**

**Resolution des Kongresses der Internationalen Arbeiter Assoziation in Genf über die Gewerkschaften, angenommen am 6. September 1866.**

**Gewerksgenossenschaften.  
Ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft**



#### a) Ihre Vergangenheit

Kapital ist konzentrierte gesellschaftliche Macht, während der Arbeiter nur über seine individuelle Arbeitskraft verfügt. Der Kontrakt zwischen Kapital und Arbeit kann deshalb niemals unter gerechten Bedingungen beruhen, gerechte nicht einmal im Sinne einer Gesellschaft, die das Eigentum an den materiellen Mitteln des Lebens und der Arbeit der lebendigen Produktivkraft gegenüberstellt. Die einzige gesellschaftliche Macht der Arbeiter ist ihre Zahl. Die Macht der Zahl wird aber durch Uneinigkeit gebrochen. Die Uneinigkeit der Arbeiter wird erzeugt und erhalten durch ihre unvermeidliche Konkurrenz untereinander. Gewerksgenossenschaften entstanden ursprünglich durch die spontanen Versuche der Arbeiter diese Konkurrenz zu beseitigen oder wenigstens einzuschränken, um Kontraktbedingungen zu erzwingen, die sie wenigstens über die Stellung bloßer Sklaven erheben würden. Das unmittelbare Ziel der Gewerksgenossenschaften beschränkte sich daher auf die Erfordernisse des Tages, auf Mittel zur Abwehr der ständigen Übergriffe des Kapitals, mit einem Wort, auf Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit. Diese Tätigkeit der Gewerksgenossenschaften ist nicht nur rechtmäßig, sie ist notwendig. Man kann ihrer nicht entraten, solange die heutige Produktionsweise besteht. Im Gegenteil, sie muss verallgemeinert werden durch die Gründung und Zusammenfassung von Gewerksgenossenschaften in allen Ländern. Auf der anderen Seite sind die Gewerksgenossenschaften, ohne dass sie sich dessen bewusst wurden, zu Organisationszentren der Arbeiterklasse geworden, wie es die mittelalterlichen Munizipalitäten und Gemeinden für die Bürger waren. Wenn die Gewerksgenossenschaften notwendig sind für den Guerilla Krieg zwischen Kapital und Arbeit, so sind sie noch weit wichtiger als organisierte Kraft zur Beseitigung des Lohnsystems selbst.

#### b) Ihre Gegenwart

Die Gewerksgenossenschaften haben sich bisher zu ausschließlich mit dem lokalen und unmittelbaren Kampf gegen das Kapital beschäftigt und haben noch nicht völlig begriffen, welche Kraft sie im Kampf gegen das System der Lohnsklaverei selbst darstellen. Sie haben sich deshalb zu fern von den allgemeinen und politischen Bewegungen gehalten. In letzter Zeit scheinen sie jedoch zum Bewusstsein ihrer großen historischen Mission zu erwachen, wie man schließen kann zum Beispiel aus ihrer Beteiligung an der jüngsten politischen Bewegung in England, aus der höheren Auffassung ihrer Funktion in den Vereinigten Staaten und aus folgendem Beschluss der großen Konferenz der Delegierten der Trade Union, die kürzlich in Sheffield stattfand: „Diese Konferenz würdigt voll und ganz die Anstrengungen der Internationalen Arbeiterassoziation, die Arbeiter aller Länder in einem gemeinsamen Bruderbund zu vereinen, und empfiehlt den verschiedenen, hier vertretenen Gesellschaften eindringlich, in diese Assoziation einzutreten, in der Überzeugung, dass sie notwendig ist für den Fortschritt und das Gedeihen der ganzen Arbeiterschaft,“

#### c) Ihre Zukunft

Abgesehen von ihren ursprünglichen Zwecken müssen sie jetzt lernen, bewusst als organisierende Zentren der Arbeiterklasse zu handeln, im großen Interesse der vollständigen Emanzipation. Sie müssen jede soziale und politische Bewegung unterstützen, die diese Richtung einschlägt. Wenn sie sich selbst als Vorkämpfer und Vertreter der ganzen Arbeiterklasse betrachten und danach handeln, muss es ihnen gelingen, die Außenstehenden in ihre Reihen zu ziehen. Sie müssen sich sorgfältig um die Interessen der am schlechtesten bezahlten Gewerbe kümmern, z. B. der Landarbeiter, die durch besonders ungünstige Umstände ohnmächtig sind. Sie müssen die ganze Welt zur Überzeugung bringen, dass ihre Bestrebungen, weit entfernt, begrenzte und selbstsüchtige zu sein, auf die Emanzipation der unterdrückten Millionen gerichtet sind.

Resolution of the Congress of Geneve, 1866,  
and the Congress of Brüssel, 1868,  
London, o. J. S. 8/9.

Die I. Internationale in Deutschland (1864 bis 1872),  
Dokumente und Materialien,  
Berlin 1964, S. 142-144.

Diskussionsbeitrag von Werner Koch „Karl Marx und die Gewerkschaften“

Liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere heutige Veranstaltung K. Marx und die Gewerkschaften findet an einem bedeutenden u. erinnerungswürdigen Tag statt. Keine 1000 m von unserem Tagungsort hier auf der Fischerinsel entfernt, erging genau vor 75 Jahren vom Neuen - Stadthaus der Aufruf zum Wiederaufbau freier, demokratischer Gewerkschaften. Dieser Aufruf des vorbereitenden Gewerkschaftsausschusses war die Geburtsurkunde des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes -FDGB.

Wir alle, die wir heute hier zusammen gekommen sind, haben aktiv an der Entwicklung, dem Ausbau und der Festigung dieses Gewerkschaftsbundes, mit seinen Industriegewerkschaften und Gewerkschaften mitgewirkt.

Bei der Vorbereitung auf die heutige Veranstaltung habe ich mich zurückerinnert an meine Studienzeit 1953/54 an der Hochschule der Gewerkschaften, vor allem an die Vorlesungen und Konsultationen unseres geehrten Prof. Dr. Hermann Dunker. Durch ihn u. seine für uns als junge Gewerkschafter verständnisvolle Übermittlung wurden wir mit der marxistischen Philosophie, politischen Ökonomie des Kapitalismus und Gesellschaftstheorie vertraut gemacht. Eine besondere Beziehung hatte Hermann Dunker zum Kommunistischen Manifest, dieser „Größten, wichtigsten politischen Streitschrift der Menschen“; wie er es charakterisierte.

Bereits 1920 in seinem Vorwort zum Kommunistischen Manifest schrieb er: „Keine Schrift der Weltliteratur kann sich mit dem Kommunistischen Manifest an knapper wissenschaftlicher Meisterung der grundlegenden Gesellschaftsprobleme und zugleich an tiefgreifenden Einfluß auf die Gesellschaftsgestaltung messen.

Im gleichen Vorwort äußerte sich Hermann Dunker auch zur geschichtlichen Bedeutung des Manifestes für das aufstrebende Weltproletariat. Er schrieb: „Verfasst einige Wochen vor Ausbruch der bürgerlichen Revolutionen West- und Mitteleuropas, die im Jahre 1848 Frankreich, Deutschland, Österreich und die Nachbarländer erschütterte ist das Kommunistische Manifest die „Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus“ geworden „ wie es zugleich aller kapitalistischen Wirtschaft und Kultur den Totenschein ausstellte.“

Beim weiteren Lesen von Ausarbeitungen Hermann Dunkers über das Manifest und über Marx vertiefte sich meine Überzeugung welche fundamentale Bedeutung die philosophische, ökonomische und soziale Analyse des Kapitalismus sowie die marxistische Gesellschaftstheorie für die Arbeiterbewegung und im besonderen für die Gewerkschaften hat.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Marx

- offenbarten die ökonomischen Gesetze für die Entstehung und Bildung von Kapital und die Mehrwertschöpfung, den Grundwiderspruch von Kapital und Arbeit und die sich daraus ergebende Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze zwischen Proletariat und Bourgeoisie;

- gaben die Antwort über den Charakter der Arbeit im Kapitalismus und das Wirken der Ware Arbeitskraft, lüftete den Schleier über das Wesen der Lohnarbeit und Ausbeutung sowie über die Bildung von Kapital und die Entstehung von Reichtum für die Besitzenden an Produktionsmitteln
- begründete die Grundzüge einer neuen Gesellschaftstheorie und gaben mit dem Manifest dem Weltproletariat eine Vision einer künftigen Gesellschaft und damit den Wegweiser einer von Ausbeutung freien gesellschaftlichen Ordnung - den Sozialismus

Der vom Manifest ausgehende Weckruf „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ erfasste die Proletarier aller Länder - von Sibirien bis Kalifornien. Die Idee des wissenschaftlichen Sozialismus und proletarischen Internationalismus wurde zum richtungsweisenden Signal für die internationale Arbeiterbewegung und ihren solidarischen Kampf. Sie waren der mobilisierende Impuls sich zur Organisierung revolutionärer Aktionen in gewerkschaftlichen Arbeiterassoziationen zusammenzuschließen

Karl Marx erkannte, dass mit der Entwicklung der Produktivkräfte und in der großindustriellen Produktion zwangsläufig eine Zusammenformierung der Proletariatsmassen zur Klasse des Proletariats verbunden war und damit die objektiven Voraussetzungen für den Zusammenschluß der Proletarier in großen nationalen und internationalen Gewerkschaftsorganisationen geschaffen wurden

Wir taten gut das Thema Marx und die Gewerkschaften auf die Tagesordnung unserer heutigen Veranstaltung zu setzen.

Es ist in unserer jetzigen Zeit und gerade heute besonders hoch aktuell und von Bedeutung geblieben